

## URUGUAY

DR. KRISTIN WESEMANN

DR. SÖREN SOIKA

August 2018

[www.kas.de/uruguay](http://www.kas.de/uruguay)

## Nach der WM ist vor dem Wahlkampf

DAS POLITISCHE URUGUAY STELLT SICH FÜR 2019 AUF

**Den letzten Torschrei noch auf den Lippen eröffnet die *Partido Nacional* mit der Präsentation ihrer wichtigsten Präsidentschaftsanwärter inoffiziell das Rennen um das höchste Staatsamt. Mehr als 15 Monate werden bis zum Tag der Entscheidung noch vergehen, und doch deutet sich bereits jetzt das Ende eines politischen Zyklus an.**

Der letzte Torjubel vieler Kneipen- und Restaurantbesucher in Montevideo galt am 15. Juli zur Mittagszeit dem zwischenzeitlichen Ausgleich des kroatischen Mittelfeldspielers Ivan Perišić im Endspiel von Moskau. Zumindest manche Uruguayer hatten den Franzosen noch nicht verziehen, die in-ning geliebte *Celeste* im Viertelfinale aus dem Turnier befördert zu haben. Drei Tage später gab Beatriz Argimón, seit April erste weibliche Vorsitzende des Direktoriums der Traditionspartei *Partido Nacional*, den Anpfiff für das nächste große „Spiel“, das dem Land bevorsteht.

Im Oktober 2019 werden die Uruguayer die Zusammensetzung ihrer beiden Parlamentskammern neu bestimmen und voraussichtlich einen Monat später in einer Stichwahl das neue Staatsoberhaupt küren. Während das seit 2005 mit absoluten Parlamentsmehrheiten regierende Linksbündnis *Frente Amplio* nach wie vor um die eigenen Bewerber streitet, herrscht beim einzigen ernst zu nehmenden Herausforderer nun weitgehend Klarheit: Luis Lacalle Pou, Jorge Larrañaga und Verónica Alonso sind die drei Namen, die man auf der Rechnung haben sollte.

### Einen Mate auf einen fairen Vorwahlkampf

Die *Partido Nacional* ist eine der ältesten Parteien der Welt, und ihre Vertreter teilen dies dem interessierten ausländischen Zuhörer auch bei jeder sich bietenden Gelegenheit mit. Was besagter Zuhörer sich allerdings unwillkürlich immer wieder fragt: Warum hat eine so alte Partei, die die Geschichte Uruguays seit fast 200 Jahren mitbestimmt, eigentlich bislang kaum regiert? Die Präsidentschaften der *blancos*, wie man die Mitglieder der *Partido Nacional* in Uruguay auch nennt, sind an einer Hand abzuzählen.

Eine Antwort lautet: Die Partei ist ein Sammelbecken verschiedener Subparteien, die es in der Vergangenheit immer wieder vortrefflich verstanden haben, sich untereinander so zu schaden, dass am Ende der eigentliche politische Konkurrent triumphierte. Beim letzten Präsidentschaftswahlkampf 2014 lieferten sich Lacalle Pou und Larrañaga ein derart erbittertes Binnenduell, dass es für die *Frente Amplio* eine Freude war.

Diesmal soll das alles anders werden. Deshalb versammelte die neue Vorsitzende Beatriz Argimón – die erste Frau in diesem Amt – Mitte Juli das *Who-is-who* der *blancos* in der Parteizentrale. Dass Lacalle Pou (45) und Larrañaga (62) abermals antreten würden, war schon länger abzusehen. Aber auch die Senatorin Verónica Alonso (44) erklärte ihre Kandidatur. Die Kamerateams hielten fest, wie die künftigen Konkurrenten gemeinsam in entspannter Atmosphäre Mate tranken. Die Botschaft, die die Partei aussenden will, lautet: Einheit im Wettbewerb. Alonso brachte es auf den

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## URUGUAY

DR. KRISTIN WESEMANN

DR. SÖREN SOIKA

August 2018

[www.kas.de/uruguay](http://www.kas.de/uruguay)

Punkt: „Meine Kandidatur richtet sich nicht gegen meine Parteifreunde. Es geht um einen positiven Wettbewerb, der am Ende nur ein Ziel kennt: dass die *Partido Nacional* die Regierung stellt.“<sup>1</sup>

Der Weg dorthin führt über zwei Etappen. Zunächst verpflichtet die uruguayische Wahlgesetzgebung die Parteien dazu, Mitte 2019 interne Vorwahlen abzuhalten. Der *blanco* – oder eben die *blanca* – mit den meisten Stimmen wird sich absehbar im Oktober und November mit dem Kandidaten der *Frente Amplio* um die Präsidentschaft streiten. Andere Bewerber könnten noch dazustoßen, dürften aber kaum Chancen haben. Wer also sind die drei Protagonisten?

### Zweieinhalbmals Establishment

Luis Lacalle Pou und noch mehr Jorge Larrañaga verkörpern den klassischen Typus des *blanco*-Politikers: Aus traditionellen Politikerfamilien stammend (der Vater Lacalle Pous war von 1990 bis 1995 der bislang letzte von der *Partido Nacional* gestellte Staatspräsident, sein Großvater Luis Alberto Herrera gilt als einer der historischen Führer der *Blancos*, noch heute werden in Blanco-Familien die Jungen nach ihm - Luis Alberto - benannt) scharen beide ihre Unterstützer nicht nur aus inhaltlicher, sondern auch persönlicher Gefolgschaft um sich. Der 61-jährige Larrañaga, bereits seit 1990 in der ersten Liga der uruguayischen Politik spielend, versucht, sich besonders über das Thema Kriminalität zu profilieren, das viele Uruguayer angesichts deutlich steigender Gewaltdelikte umtreibt. Mit seinem Parteiflügel *Juntos* („Gemeinsam“) startete er vor einigen Wochen die Unterschriftenkampagne *Vivir sin miedo* („Leben ohne Angst“), mit der er ein Referendum zugunsten schärferer Sicherheitsgesetze erzwingen will.<sup>2</sup> Lacalle Pou

verhält sich bislang zurückhaltend zu dieser Initiative. Mit seinen 45 Jahren ist er gerade im zuletzt nur noch von alten Herren regierten Uruguay nach wie vor und trotz nun fast schon zwei Dekaden Parlamentserfahrung ein außergewöhnlich junger Kandidat. Sein Parteiflügel *Todos* („Alle“) spricht mit seinen gesellschaftlich und wirtschaftlich etwas liberaleren Ansätzen eher urbane Wähler an.

Verónica Alonso wiederum bringt frischen Wind in dieses Trio, ohne eine echte politische Außenseiterin zu sein. Auch sie sitzt bereits seit zehn Jahren im uruguayischen Parlament und hat in der Vergangenheit Kandidaten beider Parteiflügel der *blancos* unterstützt. Nun will sie mit ihrer neuen Strömung *Esperanza Nacional* („nationale Hoffnung“) einen dritten Weg gehen, dessen inhaltliche Ausrichtung aber noch vage bleibt. Dennoch setzt Alonsos Kandidatur – sie ist in 182 Jahren Parteigeschichte die erste Frau, die in die Arena steigt – schon allein durch ihre Existenz ein weiteres Zeichen für die Modernisierung der *blancos*.

### Wandel – aber homöopathisch

Apropos Erneuerung: Was würde eine Regierung der *Partido Nacional* vom 1. März 2020 – dem ersten Tag ihres fünfjährigen Turnus – inhaltlich anders machen? In dieser Frage herrscht bislang nur bedingt Klarheit. Was man der Partei zugutehalten kann: Gemeinsam mit ihren wichtigsten Kandidaten stellte sie auch erste programmatische Grundpfeiler für ihr erhofftes Regierungshandeln vor.<sup>3</sup> In dem Dokument findet der Leser dann allerdings mehr (durchaus korrekte) Problemdiagnose und generelle Wünsche als konkrete Lösungsvorschläge.

Sicherheit? „Die uruguayischen Bürger fühlen sich immer schutzloser und verletzlicher.“ Der Staat müsse „alle ihm zur Verfügung stehenden Einsatzkräfte und materiellen Ressourcen bestmöglich einsetzen“<sup>4</sup>, um

<sup>1</sup> „Los blancos se muestran como la «contracara» del FA“, El País, 19.07.2018, <https://www.elpais.com.uy/informacion/politica/blancos-muestran-contracara-fa.html>, [25.07.2018]

<sup>2</sup> „Larrañaga lanzó la campaña «Vivir sin miedo» para combatir la inseguridad“, El Observador, 23.05.2018, <https://www.elobservador.com.uy/larranaga->

[lanzo-la-campana-vivir-miedo-combatir-la-inseguridad-n1234353](https://www.elobservador.com.uy/larranaga-lanzo-la-campana-vivir-miedo-combatir-la-inseguridad-n1234353), [11.08.2018]

<sup>3</sup> „Estamos trabajando“, Brecha, Nr.1705, 27.07.2018, S.2

<sup>4</sup> „Definiciones programáticas“, <https://www.partidonacional.org.uy/portal/index.p>

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

URUGUAY

DR. KRISTIN WESEMANN

DR. SÖREN SOIKA

August 2018

[www.kas.de/uruguay](http://www.kas.de/uruguay)

die Kriminalität zu bekämpfen. In diesem Stil geht es auch durch Wirtschaft, Bildung, Gesundheit und manches mehr. Man merkt dem Dokument das Bemühen an, Wandel zu versprechen, ohne Angst davor zu machen.

Beispiel Wirtschaft: Die *blancos* wollen eine Fiskalregel - also eine Art uruguayische Schuldenbremse – einführen, um die zuletzt unter der *Frente Amplio* enorm gestiegenen Staatsausgaben wieder in den Griff zu bekommen. Gleichzeitig und ausführlich erklärt man dem Bürger dann, dass dies kein Sparprogramm bedeute, sondern ganz im Gegenteil dazu diene, plötzliche Einschnitte in Zukunft zu verhindern.<sup>5</sup>

Beispiel Staatsbetriebe: Zu Recht kritisieren die *blancos*, dass die jetzige Regierung die Tarife verschiedener bedeutender Staatsunternehmen (von Benzin über Telefon bis zu Strom und anderem) nach Belieben erhöht habe, um ihre ausufernden Ausgabenwünsche ansatzweise zu decken. Hiermit werde man Schluss machen.<sup>6</sup> Die Frage, ob sich der uruguayische Staat weiterhin derart viele und große Unternehmen halten sollte, wagt die Partei dagegen nicht zu stellen. Präsent ist die Erinnerung an die letzte eigene Regierungsepisode, als die Bürger Anfang der neunziger Jahre mehrfach Privatisierungsversuche in Referenden vereitelten und die *blancos* nach fünf Jahren zurück in die Opposition schickten. Zudem sind die Staatsangestellten mitsamt ihren Familien eine beachtliche Wählerklientel, wahrscheinlich sogar die entscheidende.

#### Kandidatenkarussell im Regierungslager

Während die *Partido Nacional* ihre Mannschaftsaufstellung also ohne große Dramen gefunden hat, herrscht in der Kabine des *Frente Amplio* bislang Konfusion. Besonders kräftig mischt Ex-Präsident José Mujica (2010-2015) mit. Genüsslich verwirft der heutige Senator Namen und diktiert der Presse wieder andere in die Mikros. Daniel Martínez, Hauptstadtbürgermeister und in

den Umfragen der Regierungskandidat mit den besten Aussichten? Laut Mujica sicher ein „Kandidat erster Güte“, aber leider ohne Verwurzelung im Landesinneren.<sup>7</sup> Danilo Astori, sein einstiger Vizepräsident und jetzt Wirtschaftsminister? Der sei ja ganz nett und hätte sich die Kandidatur wegen seiner Verdienste um die *Frente Amplio* eigentlich verdient, befindet Mujica. Leider sei er aber ein Langweiler, den die Menschen zwar respektierten, aber nicht liebten. „Armer Danilo: kein Sex-Appeal“, so das bitterböse Urteil.<sup>8</sup> Den ob solcher Kommentare wenig erfreuten Minister weist Mujica sogleich zu recht: Wer wird denn gleich beleidigt sein? Man sei doch hier nicht im Kindergarten.<sup>9</sup> Mujica wurde einst als „ärmster Präsident der Welt“ auch außerhalb des Kontinents populär, wobei seine Regierungsbilanz ganz anders ist als sein Auftreten: eher bescheiden. Die Tageszeitung „El País“ kürte ihn sogar zu „einem der schlechtesten Präsidenten unserer Geschichte“<sup>10</sup>. Einfluss aber hat er nach wie vor, und seiner Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt.

So brachte er Arbeitsminister Ernesto Murro als Anwärter ins Spiel, obwohl dieser schon rein formell gar nicht antreten kann. Dafür hätte er rechtzeitig den Vorsitz der staatlichen *Banco de Previsión Social* aufgeben müssen.<sup>11</sup>

Nicht wenige glauben, dass Mujicas Plan darin besteht, so lange Namen zu verbrennen, bis die *Frente Amplio* ihn selbst anfleht, noch einmal in den Ring zu steigen. Der Se-

<sup>7</sup> „«Parecería que los candidatos a presidente deban elegirse clandestinamente», El País, 19.07.2018,

<https://www.elpais.com.uy/informacion/politica/pareceria-candidatos-presidente-deben-elegirse-clandestinamente.html>, [25.07.2018]

<sup>8</sup> „Mujica y Astori más lejos de un acuerdo“, El País, 20.07.2018, <https://www.elpais.com.uy/informacion/politica/mujica-astori-lejos-acuerdo.html>, [25.07.2018]

<sup>9</sup> „Frases de la semana“, Búsqueda, Nr. 1981, 09.-15.08.2018, S.8

<sup>10</sup> „No va más, Mujica“, El País, 10.02.2016, <http://www.elpais.com.uy/opinion/editorial/no-mas-mujica-editorial.html> [02.03.2016].

<sup>11</sup> „Diputado propone a candidatos recorrer el país en «bañadera», El País, 19.07.2018, <https://www.elpais.com.uy/informacion/politica/diputado-propone-candidatos-recorrer-pais-banadera.html>, [25.07.2018]

[hp/9-noticias/4851-documento-definiciones-programaticas-aprobado-por-directorio-del-partido-nacional](http://hp/9-noticias/4851-documento-definiciones-programaticas-aprobado-por-directorio-del-partido-nacional), [11.08.2018]

<sup>5</sup> „Definiciones programáticas“

<sup>6</sup> „Definiciones programáticas“

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## URUGUAY

DR. KRISTIN WESEMANN

DR. SÖREN SOIKA

August 2018

[www.kas.de/uruguay](http://www.kas.de/uruguay)

nator, der am Ende seiner zweiten Präsidentschaft 89 Jahre alt wäre, hat dies unter Verweis auf die biologischen Beschränkungen seines Engagements zwar vehement dementiert: „Gegen das Altern komme ich mit politischen Argumenten leider nicht an.“<sup>12</sup>. Nicht jeder aber scheint viel auf sein Wort zu geben. Präsident Tabaré Vázquez, von 2005 bis 2010 Mujicas Voränger und seit dessen Abgang auch sein Nachfolger, hält sich aus diesem Schauspiel demonstrativ heraus. Ein Kandidat ist auch er nicht. Die uruguayische Verfassung erlaubt keine Wiederwahl.

In den kommenden Wochen wird sich das Kandidatenfeld auch auf dieser Seite des politischen Spektrums klären. Ganz gleich, ob sich doch Astori durchsetzt oder eine andere Figur wie etwa Industrieministerin Carolina Cosse oder Zentralbankchef Mario Bergara (oder aber ein heute noch gar nicht gehandelter Name): Der Präsidentschaftsbewerber der *Frente Amplio* wird sich 2019 einem anderen Panorama als bei den vergangenen Wahlen stellen müssen.

### „Wenn nicht jetzt, wann dann?“

Zwar ist es nicht unwahrscheinlich, dass dieser Bewerber sich wie 2014 mit Luis Lacalle Lou messen wird. Anders als in jüngerer Vergangenheit wird er aber keinen üppigen wirtschaftlichen Rückenwind mehr genießen. Der Rohstoffboom, auf dem die ersten beiden *Frente-Amplio*-Regierungen segelten, ist ziemlich genau mit Vázquez' zweiter Wahl abgeebbt. Seither ist die Wirtschaft zwar nicht völlig eingebrochen, hat aber deutlich an Fahrt verloren. Auch die Prognosen für die nähere Zukunft trüben sich immer mehr ein.<sup>13</sup> Dies – gepaart mit rasant zunehmenden Gewaltdelikten<sup>14</sup> – könnte das Regierungslager im Wahlkampf in die Defensive drängen.

Die Umfragen sind bislang nicht eindeutig: Mal liegt die *Partido Nacional* knapp vorn. Mal hat die *Frente Amplio* einen eindeutigen Vorsprung.<sup>15</sup> Zwei Dinge sind aber schon heute – mehr als ein Jahr vor der Wahl - absehbar: Das Rennen um das Präsidentenamt dürfte noch einmal knapper werden als 2014, als Lacalle Pou in der Stichwahl 41 Prozent errang. Und die Tage der absoluten Parlamentsmehrheiten der *Frente Amplio* dürften gezählt sein.

Das könnte die Art und Weise, wie in Uruguay Politik gemacht wird, verändern – und zwar zum Guten. 13 Jahre lang war die Regierung von der Notwendigkeit entbunden, Entscheidungen mit einer Opposition auszuhandeln, die zu jedem Zeitpunkt einen erheblichen Teil der Uruguayer vertrat. Oberstes Gebot war stattdessen, innerhalb der *Frente Amplio* Kompromisse zu schmieden. Das Ergebnis: Selbst wichtige außenpolitische Entscheidungen, die eigentlich Ausdruck einer Staatspolitik sein sollten, wurden zur Geisel des linken Flügels des Regierungsbündnisses. Für diesen aber ist „Freihandelsvertrag“ ein eher anrühiger Begriff und die venezolanische Regierung das unschuldige Opfer einer imperialistischen Verschwörung.

Die Wahl 2019 und die ab 2020 wirksamen neuen politischen Kräfteverhältnisse bieten die Chance, diesen Trend zu korrigieren. Wer immer regiert, wird mit dem wichtigsten politischen Widersacher oder kleineren Parteien kooperieren müssen. Ob das unter Führung der *blancos* geschehen wird, ist heute nicht vorherzusagen. Die Chancen aber waren lange nicht so gut. „Wenn nicht jetzt, wann dann?“, ist ein Satz, den immer wieder hört, wer mit Vertretern der Partei spricht.

<sup>12</sup> „A pesar de la insistencia del MPP, Mujica lo dejó claro: «No voy a ser candidato»“, El País, 10.07.2018,

<https://www.elpais.com.uy/informacion/politica/pesar-insistencia-mpp-mujica-dejo-claro-candidato.html>, [11.08.2018]

<sup>13</sup> „Analistas volvieron a recortar sus expectativas de crecimiento“, El Observador, 06.08.2018, S.10

<sup>14</sup> „Inflación delictiva“, El Observador, 03.08.2018, S.2-3

<sup>15</sup> „Elecciones: el Partido Nacional es el que tiene mayor aprobación, según encuesta de Opción“, El Observador, 12.07.2018,

<https://www.elobservador.com.uy/elecciones-el-partido-nacional-es-el-que-tiene-mayor-aprobacion-segun-encuesta-opcion-n1254155>, [25.07.2018]; „Encuesta de intención de voto: Frente 30% y Partido Nacional 23%“, El País, <https://www.elpais.com.uy/informacion/encuesta-intencion-voto-frente-partido-nacional.html>, [11.08.2018]

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**URUGUAY**

DR. KRISTIN WESEMANN

DR. SÖREN SOIKA

Daraus klingt Hoffnung, aber auch Furcht. Die einst große Konkurrentin, die *Partido Colorado*, ist zu Beginn des Jahrtausends von der dominierenden politischen Kraft zu einer Kleinpartei geschrumpft.

**August 2018**

[www.kas.de/uruguay](http://www.kas.de/uruguay)

Nichts deutet darauf hin, dass den *blancos* im Falle einer weiteren Wahlniederlage das gleiche Schicksal widerfahren könnte, aber man ist gewarnt. Der Partei und dem Land steht ein Schlüsselspiel bevor.